

KOLUMNE

Magistratische
Brettspielwut

FRANZ J. SAUER

Feindbild Individualverkehr. So könnte ein unter Verkehrsplanern beliebtes Brettspiel heißen, dessen krude Spielregeln immer tiefer in die legislative Realität urbaner Verkehrsgesetzgebung eindringen. Immer dann, wenn sich das Großstadt-Verkehrsgewühl von frisch installierten Schikanen (neue Busspuren, von Schräg- zu Längsanordnung umgebaute Parkräume, mäßig durchdachte Verkehrsschleifen in Gestalt öfters richtungskorrigierter Einbahnen) zu erholen scheint, fallen den Stadtvätern neue Maßnahmen zur effizienten Verkehrsbehinderung ein. Dass dabei oft wirklich wie am Spielbrett agiert wird, merken auch Nichtautofahrer – spätestens, wenn sie auf einem Taxirücksitz im Stau stecken. Oder, weit folgenschwerer: im Fond eines Rettungswagens.

Das neuerdings beliebteste Spielmodul heißt Parkraumbewirtschaftung. Denn das Autofahren kann man seinen leidenschaftlichen Protagonisten auch versauern, indem man sie zum ewigen Weiterfahren zwingt. Das angeblich im Dienste der Anrainer geschwungene Schwert heißt Kurzparkzone, rächen tut es bloß das leere Stadtsäckel. Nutzen fürs Allgemeinwohl: Null. Schaden für den Individualverkehr: 100 Punkte. Gewonnen! Liebe Verkehrsplaner: neuerdings gibt's DKT im Internet. Das macht auch Spaß, ehrlich.

www.dkt.at